

## **Gutes Leben für alle – arbeiten und leben, glauben und feiern im 21. Jahrhundert**

### ***Kurzfassung (Fazit / Kernaussagen) des Positionspapiers des Vorstands der OFFENEN KIRCHE – Evangelische Vereinigung in Württemberg***

1. Für ein zukunftsfähiges Miteinander der Menschen auf diesem Planeten braucht es als **Leitbild ein „gutes Leben für alle“**. Es beschreibt, was eine ausreichende Lebensgrundlage für Menschen weltweit sein kann, die zugleich die planetaren Grenzen respektiert. Dazu kann und soll die Kirche die **spirituellen Ressourcen** der biblischen Tradition und des gelebten Glaubens bewusst machen und pflegen.
2. Allein mit der Strategie eines grünen Wachstums wird keine Entkoppelung von Wachstum und Ressourcenverbrauch gelingen. Eine Lösung für die Klima- und Mitweltkrise ist schwer denkbar ohne ein Schrumpfen der Wirtschaftsleistung und des Konsums (**Postwachstumsökonomie**). Dieses ist global sozialverträglich und gerecht umzusetzen. Die Kirche sollte offensiv diese Option thematisieren. Wirtschaftsleistung muss neu gedacht und formuliert werden.
3. **Klimaneutralität** ist ein Ziel, das baldmöglichst erreicht werden sollte. Sie ist eine einerseits notwendige, jedoch nicht hinreichende Maßnahme zur Wahrung der planetarischen Grenzen. Dazu sind erforderlich **weitere Maßnahmen** wie z.B. der Erhalt der Artenvielfalt und die Verhinderung von weiterem Landschaftsverbrauch.
4. Ein Schrumpfen der Wirtschaftsleistung führt auch zu weniger Kirchensteuereinnahmen. Darum ist Wert darauf zu legen, wie auch und gerade **eine kleiner und materiell ärmer werdende Kirche** zivilgesellschaftlich Profil zeigen und zu einer **Pionierin einer ökologischen Transformation** werden kann, nicht zuletzt indem sie zu einem Bewusstsein für den nötigen gesellschaftlichen Wandel beiträgt. Es sind Konzepte zu erarbeiten, wie **exemplarisch innovative Projekte** angeregt und gefördert werden können, die zeigen, wie gut anders gelebt werden kann.
5. Eine wichtige Konkretion eines „guten Lebens“ ist eine **nachhaltige Form der Ernährung**. Eine Ernährung in den planetaren Grenzen und einem „Genug für alle“ bedeutet die Umstellung auf eine weitgehend pflanzenbasierte Ernährung bei uns. Neben der vorwiegenden Umstellung auf saisonale, regionale, fair gehandelte und sorgsam verwendete Lebensmittel (auch im Bereich der Gemeinschaftsverpflegung), geht es hier um fleischreduzierte Speiseangebote, die der Sorge um das Tierwohl Rechnung tragen und eine hohe Transparenz von der Erzeugung bis zur Ladentheke bieten. Die Verwendung vielfältiger regionaler Sorten sichert die Vielfalt im Saatgutbestand. Bei gleichzeitiger Reduktion der Lebensmittelabfälle können Ressourcen eingespart und die Gesundheit gefördert werden. Mit Blick auf die landwirtschaftlichen Erzeuger\*innen sind auskömmliche Preise und langfristige Perspektiven für die kleinbäuerliche Landwirtschaft erforderlich.